

Andacht in Sils Maria am 28.2.2018

Begrüßung, Votum

Lied

Die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Schwestern und Brüder,

bei den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang hat der Fahnenträger Tongas, Pita Taufatofua, für eine Fülle von Schlagzeilen als „schönster Mann der Winterspiele“ gesorgt. Die Frankfurter Rundschau vom 15.2.18 berichtete: „Die Briefe liebester Koreaerinnen kommen waschkörbeweise“. Und der Angehimmelte selbst witzelte bei der Rückfrage nach der Zahl: Er sei sich nicht ganz sicher, ob es sich um 73,4 Millionen oder 73,4 Milliarden Zuschriften handele.

Mich hat der 115-Kilo-Adonis, der bei klirrender Kälte mit freiem Oberkörper, prachtvoll geölter Brust und einer Art Bastrock einzog, irritiert und darum wohl auch in der Folge weiter beschäftigt.

Wer trat da an? Ein Scharlatan? Ein Naivling? Einer, der sich zu vermarkten weiß? Ein erneuter „Eddy, the eagle“, Publikumsliebhaber, ohne wirkliche sportliche Ambition?

Was sollte ich von einem solchen Schönling halten, dem die koreanische Damenwelt anbot: „Verbrenn deinen Pass! Bleib einfach in Südkorea!“

Es gibt nur wenige Textstellen in der Bibel, in der Schönheit zu ähnlich faszinierter Ekstase führt. Dass sie vor allem im Hohenlied der Liebe zu finden sind, wird kaum jemanden verwundern. Dort kann der Liebhaber jubeln: „Siehe, meine Freundin, du bist schön; schön bist du, deine Augen sind wie Tauben“. Und er erhält die verlockende Antwort: „Siehe, mein Freund, du bist schön und lieblich. Unser Lager ist grün“ (Hl 1,15 f).

Für den Menschen Pita Taufatofua und sein Gedanken begann ich mich weiter zu interessieren, als ich seine Antwort auf alle die Verlockungen las. Er sagte den Journalisten: „Man kann nur mit einem Menschen gleichzeitig zusammensein“. Und je weiter ich mich mit Pita beschäftigte, desto mehr entdeckte ich, dass es ihm um ganz andere Werte als äußerliche Schönheit geht.

Pita nämlich, der in Rio 2016 noch als Taekwondo-Kämpfer antrat, verfolgt glaubhaft das Ziel, den Blick auf die positiven Kräfte von Menschen zu richten. Sportlich stufte er seine olympischen Ambitionen ganz niedrig ein, hatte er doch erst vor zwei Jahren in Frankreich zum ersten Mal Schnee erlebt. Doch dann begann er für den 15-Kilometer-Langlauf zu trainieren, in einer Schneesimulation und auf Holzplatten am Strand. Touristen und Einheimische hielten ihn, so sagt er es selbst, für verrückt. Seine sportlichen Ziele hießen darum auch nur: Erstens - nach 1:30 Stunde am Ziel zu sein, also schätzungsweise eine Stunde nach dem Olympiasieger. Und zweitens – vielleicht nicht der Letzte zu sein.

Viel wichtiger als seine sportlichen Ziele aber sei seine Mission. Und dann erzählte er zunächst ganz aktuell von dem riesigen Wirbelsturm, der Tonga wie ein Hammerschlag getroffen habe. 40 Prozent der Häuser hat der Sturm zerstört, auch das Parlamentsgebäude ist in sich zusammengestürzt. Einem Haus, in dem ein Teil seiner Familie lebte, ist das Dach weggefliegen. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt.

Die Mission seiner sportlichen Anstrengung versteht Pita Taufatofua darin, wie er selbst sagt, Menschen in verzweifelten Lebenslagen Mut zu machen. Mit seinem Wahlspruch: „Kämpfe, kämpfe, kämpfe – dann kommst du irgendwann ans Ziel“ will er Menschen inspirieren, die Probleme haben, Schmerzen oder Depressionen. Er versucht mit seinem Beispiel eines Kämpfers aus der 1.000jährigen Geschichte Tongas zu zeigen, dass es mit dem nötigen Glauben daran gelingen kann, scheinbar Unmögliches doch möglich zu machen. Und er sagt auch: „Wenn nur ein Kind mir schreibt, dass es liebt, wie ich arbeite, bin ich ein Olympiasieger!“.

Im ersten Petrusbrief ist mir ein Satz begegnet, der in diesem Zusammenhang auf die Frauen zielt. Im Kontext meines Nachdenkens über den „schönsten Mann der Winterspiele“ aber lese ich diesen Satz voller Bewunderung auch im Blick auf den Adonis aus Tonga mit seiner geölten Brust, der Goldkette und dem Bastrock: „Euer Schmuck soll nicht äußerlich sein – mit Haarflechten, goldenen Ketten oder prächtigen Kleidern –, sondern der verborgene Mensch des Herzens, unvergänglich, mit sanftem und stillem Geist: Das ist köstlich vor Gott“ (1 Petrus 3:3-4).

P.S. Im Rennen über 15 km Freistil lief er auf Platz 114 von 119 Gestarteten, mit einem Rückstand von knapp 23 Minuten auf Olympiasieger Dario Cologna.

Amen.

Gebet zu Psalm 139, 13 f

Vater unser

Segen

Lied

Eugen Eckert